Hospizium
Hospiz ANAVENA

HerzensPost

STANDORT HADAMAR Ausgabe 1 Juni 2023

„Wer lacht denn hier so laut?“

Silke Wick begleitet Menschen ehrenamtlich auf ihrem letzten Lebensabschnitt

© Bilderwerk GmbH, Mohammed Alaabed

Silke Wick auf Kaffeetour im Hospiz ANAVENA.

Am Anfang stand die eigene Angst. „Die Sorge, meine Eltern oder eines meiner Kinder zu verlieren, war für mich bedrückend“, erinnert sich Silke Wick. Dann starb der Mann einer Freundin. Noch keine 50 Jahre alt. „Ich war damals beeindruckt, wie gefasst die Familie mit diesem Verlust umging“, sagt sie. Der Verstorbene war in seiner letzten Lebensphase im Hospiz. Und das begleitete nicht nur ihn, sondern bot auch den Angehörigen Halt in Abschied und Trauer. Zu der Zeit wurde die Ministerialbeamtin auf eine Fortbildung für ehrenamtliche Sterbebegleiter aufmerksam. Das war 2018. Seit dem Abschluss der Qualifizierung begleitet die heute 51-Jährige selbst Menschen auf ihrem Weg aus dem Leben.

„Ich habe immer behütet gelebt, wie in einem Kokon. Ich möchte ein Stück von all dem Guten zurückgeben, das ich selbst erlebt habe“, fasst sie ihre Motivation zum Ehrenamt zusammen.

Das stationäre Hospiz ANAVENA in Hadamar lernte sie bei einem Praktikum während ihrer Ausbildung kennen und blieb. „Bei meinem ersten Besuch öffnete sich die Aufzugtür und ich hörte jemanden schallend lachen. „Wer lacht denn hier so laut?“, dachte sie irritiert. Inzwischen weiß sie, das Lachen kommt täglich ins Haus. Es gehört zu Christiane Stahl, der Hospizleiterin, und es ist ansteckend. Silke Wick macht jetzt jeden Donnerstagnachmittag nach der Arbeit auf dem Heimweg einen Stopp im ANAVENA. Anfangs begleitete sie dabei die im Januar verstorbene Sigrid Braun. „Sie hat mich auf einen guten Weg gebracht. Ich denke oft an sie, wenn ich hier bin“, erinnert sich Silke Wick an eine Ehrenamtliche der ersten Stunde. Heute teilt sie sich die Kaffeerunde mit Margit Geiger auf. „So haben wir ausreichend Zeit für jeden einzelnen.“

> „Ich möchte ein Stück von all dem Guten zurückgeben, das ich selbst erlebt habe.

Bevor es losgeht, bespricht Pfleger Alexander Kubig mit den beiden, an welche Türen sie heute klopfen können, Infos zum tagesaktuellen Befinden inklusive. Manche

... weiter auf Seite 2

#WirfürANAVENA
#UnserHospizinderRegion

Editorial

Liebe Leserin und lieber Leser,

in unserer neuesten Ausgabe der Herzenspost stellen wir Ihnen einige unserer wunderbaren und unverzichtbaren ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern vor. Beim Lesen der einzelnen Beiträge wird Ihnen auffallen, wie unterschiedlich und vielschichtig eine ehrenamtliche Tätigkeit in unserem Hospiz sein kann. Neben den klassischen und geschulten Hospizbegleitern, die zusammen mit unserem hauptamtlichen Team unsere Bewohnerinnen und Bewohner und deren Angehörige begleiten, gibt es zahlreiche weitere Möglichkeiten, sich im Hospiz einzubringen und zu engagieren. Ganz gleich, ob es sich hierbei um Sockenstricken, Dekorieren, Blumenpflege oder um die Standbetreuung beim Weihnachtsmarkt handelt: All diese Tätigkeiten – und noch viele andere – tragen dazu bei, die Lebensqualität unserer Bewohnerinnen und Bewohner zu verbessern und unser Hospiz zu dem zu machen, was es ist: Ein Ort, an dem man in Ruhe ankommen, in Geborgenheit verweilen und gut begleitet gehen kann.

Wenn auch Sie die letzte Lebenszeit unserer Bewohner und Bewohnerinnen bereichern möchten, sprechen Sie mich gerne an! Ich freue mich über Ihre Anfrage und heiße Sie gern in unserem Team willkommen.

Herzlichst Ihre

Christiane Stahl
Leiterin Hospiz ANAVENA

© Angelika Christ

Immer donnerstags am Start: Margit Geiger (li.) und Silke Wick.

... Fortsetzung von Seite 1

Personen kennen sie schon, aber ihr Zustand kann ein ganz anderer sein, als noch in der Vorwoche. Andere sind neu hinzugekommen. Ein Drittel der derzeitigen Bewohner sind erst zwischen 50 und 60 Jahre alt. Silke Wick begrüßt jeden freundlich und meist kommt ein freundliches Echo zurück. Ein Herr in den 70ern schaut eine Gartensendung, erzählt vom eigenen Garten, und von dem Haus, das er aufgebaut hat. „Steht das jetzt leer?“, fragt Wick „Ja“, sagt der alte Mann. „Die Kinder wollen es nicht. Keine Ahnung was daraus wird.“ Er klingt traurig, man merkt, wie sehr sein Herz am alten Zuhause hängt. Und dass es ihm guttut, darüber zu sprechen. Manchmal fällt das leichter mit Fremden, die ausreichend Abstand haben zu der Last, die raus will.

Auf dem Flur trifft Silke Wick ein Ehepaar, sie mit Rollator, er fest an ihrer Seite. Silke Wick stellt sich vor, denn die Dame ist ein Neuzugang. Fragt, ob die Herrschaften Lust haben auf Cappuccinotorte und Kaffee. Aber die beiden sind schon von Wicks Kollegin versorgt worden und ziehen weiter, langsam, gebeugt, zugewandt. „Die Männer fühlen sich oft besonders verloren, wenn ihre Frauen zuerst gehen“, berichtet Silke Wick. Und für die Frauen sei es auch schwer, weil sie sich sorgen, ob ihre Männer klarkommen werden im Alltag, nach so vielen Jahren zu zweit.

„Ich höre viele berührende Geschichten“, sagt sie. „Sie machen mich demütig und dankbar für das, was ich habe.“

Neue Köpfe

„Sich für andere einsetzen – mit Zeit, Fähigkeiten, Wissen und Leidenschaft – empfinde ich als sehr sinnstiftend“, sagt Melanie Bonnkirch, seit 1. Mai Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising im Hospiz ANAVENA. Die Theologin und Medienkauffrau kümmert sich unter anderem um die Pressearbeit, den Webauftritt und die Sozialen Medien unseres Hospizes. Wenn Sie mit einer Spende die letzte Lebensphase unserer Hospiz-Bewohnerinnen und -Bewohner wirksam unterstützen wollen, ist Melanie Bonnkirch ebenfalls die richtige Ansprechpartnerin für Sie.

© Melanie Bonnkirch

KONTAKT
Telefon: 0152 313 586 40
E-Mail:
melanie.bonnkirch@hospizium-stiftung.de

Abtauchen in die Wasserwelt

André Geyl-Kubig kümmert sich um das Aquarium im Hospiz

Seinen Alltag verbringt André Geyl-Kubig zu großen Teilen in Baumärkten, die er bundesweit einrichtet, und auf Autobahnen. „Im Jahr lege ich locker 120.000 Kilometer zurück“, so der 46-Jährige. Alle zwei Wochen kommt er am Wochenende für rund zwei Stunden ins Hospiz ANAVENA in Hadamar. „Das Hospiz ist für mich wie eine warme Decke“, sagt er. Hier erlebt er schöne und schön traurige Geschichten. André Geyl-Kubig kümmert sich ehrenamtlich um das 200-Liter-Aquarium.

© Sabrina Schleifer

André Geyl-Kubig sorgt dafür, dass es auch den Fischen im Hospiz wohlergeht.

Grün und lichtdurchflutet steht dieser Guckkasten im breiten langen Flur, Wasserbläschen blubbern und Pflanzen räkeln sich träge im gut 20 Grad warmen Wasser. „Scheibenknutscher“ haften stoisch am Glas, suchen dort nach Algen. Aber es sieht aus, als beobachteten sie die merkwürdigen Wesen im Trockendock. Und die bleiben stehen und schauen interessiert zurück in eine für sie fremde Wasserwelt.

„Ich komme oft ins Gespräch mit Bewohnern, wenn ich das Wasser austausche, die Pflanzen pflege, Temperatur und Wasserqualität überprüfe“, erzählt Geyl-Kubig von seiner ehrenamtlichen Arbeit. Seit 2020 ist das seine Art der Entschleunigung. Sein Schwiegersohn Alexander Kubig, Pflegekraft im Hospiz, hat ihm von dem Aquarium im ANAVENA erzählt, das der Pflege bedurfte. Er wusste, dass sein Schwiegervater, bevor der Job ihn so stark mit Beschlag belegte, ein begeisterter Aquarianer war. André Geyl-Kubig musste nicht lange überzeugt werden. Wie viele Kiemenatmer derzeit im Aquarium wohnen, kann er nur schätzen. Vielleicht 50. Davon mindestens 30 Welse. Bewohnerinnen und Bewohner helfen, die Fische zu füttern. „Einmal lebte hier eine Dame, die hatte sich in einen weißen Fisch verguckt“, erinnert sich Geyl-Kubig. Sie sagte: „Das ist meiner.“ Der Fisch ist drei Tage vor ihr gestorben.

© Angelika Christ

Das Glas muss weg

Christian Schneider entsorgt im Hospiz das Altglas

Es ist Dienstag, 19 Uhr. Christian Schneider hat noch nicht Feierabend. Etwa alle zwei Wochen kommt der 34-jährige als ehrenamtlicher Helfer ins Hospiz ANAVENA, um die nicht unerheblichen Mengen Altglas einzusammeln und ihrer weiteren Verwendung zuzuführen. Seit fast zwei Jahren macht er das. Zuvor musste mal dieser mal jener Mitarbeitende das Altglas wegbringen. Auch was diese lästige, aber notwendige Aufgabe angeht, gleicht das Hospiz ANAVENA ein bisschen einer Großfamilie: Es gibt Dinge, die müssen erledigt werden, aber alle sind beschäftigt.

„Dann mache ich das“, sagte Christian Schneider, als seine Lebensgefährtin Sabrina Schleifer, die im Hospiz als stellvertretende Pflegedienstleiterin arbeitet, daheim von den Glasbergen berichtete.

Im Altglas sind haushaltsübliche Glasabfälle wie Gemüse- und Obstkonserven und Flaschen von Olivenöl, denn im Hospiz wird täglich gekocht für die zwölf Bewohnerinnen und Bewohner. Auch Wein- oder Sektflaschen kommen zusammen, ebenso Pfandglas. Zwei Kartons sind voll mit leeren Infusionsflaschen. Christian Schneider packt alles auf ein Roll-Wägelchen, dann geht es zum Glascontainer, anschließend zur Pfandrückgabe im Getränkemarkt. Gegen 20 Uhr ist alles geschafft. Unser Helfer fährt heim mit dem schönen Gefühl, eine Stunde Zeit für eine gute Sache eingesetzt zu haben. Sein Engagement macht unsere Hospizarbeit ein Stück leichter.

Christian Schneider: Unser Mann gegen Glasberge.

Der Schmetterling ist gelandet

Carolin Neugebauer freut sich jeden Tag auf ihre Arbeit im Hospiz

Team ist Trumpf im ANAVENA: Carolin Neugebauer (re.) und ihre Kollegin Annika Neuser beim Anlegen eines Kompressionsverbandes.

Es waren praktische Gründe, aus denen sich Carolin Neugebauer für ein Pflege-Praktikum im Hospiz ANAVENA in Hadamar entschied. „Ich hatte damals noch kein Auto und das Hospiz konnte ich mit dem Bus erreichen“, sagt die heute 25-Jährige. Der Weg war erprobt: Das Hospiz und die Schule, in der sie ihre Ausbildung zur Altenpflegerin machte, haben ihren Sitz beide im Gesundheitszentrum St. Anna. „Ich hatte richtig Angst vor dem Praktikum“, erinnert sie sich. „Ich habe mich gefragt: Kann ich das?“

Heute hat sie ihr Examen in der Tasche, ist seit einem halben Jahr als Pflegefachkraft im Hospiz angestellt und sagt: „Ich bin total verliebt in meine Arbeit.“

Seit 6.15 Uhr ist sie im Frühdienst. Der Arbeitstag beginnt mit der Übergabe durch die Nachtschicht. Medikamente werden gerichtet, die Pflegekräfte schauen in die Zimmer, fragen, wer Lust auf Frühstück hat. Wenn jemand schläft, lassen sie ihn schlafen. Jede Pflegekraft kümmert sich meist um drei Bewohner. Das kleine Team steht in ständigem Austausch. „Jede von uns kann etwas besonders gut. Fragen ist ausdrücklich erwünscht“, so Neugebauer. „Ich bin hier wirklich Teil eines Teams.“

Im Flur brennt eine Kerze für einen Bewohner, der in der Nacht verstarb. Der Pfarrer und der Bestatter werden am Nachmittag erwartet. Alltag im Hospiz. „Es ist sehr intensiv. Zum ersten Mal den letzten Atemzügen eines Menschen zu lauschen, zum ersten Mal eine Todesnachricht zu überbringen, das hat mich echt überflutet“, sagt sie. Im Hospiz weinen nicht nur die Angehörigen. Aber sie sagt auch: „Ich war damit nie allein. Und es tröstet zu wissen: Wir haben alles getan, um diesen letzten Weg gut zu begleiten.“

> „Ich bin total verliebt in meine Arbeit.

Was braucht es, damit das gelingen kann? Zeit und Wissen sind wichtig, findet Carolin Neugebauer. Einfühlungsvermögen und eine genaue Beobachtungsgabe. Und immer wieder: Reden im Team, den Abgleich suchen zur eigenen Wahrnehmung.

Die Bewohnerinnen nennen Neugebauer „Schmetterling“, weil sie Haarspangen mag, die an die Flügel eines Falters erinnern. Ein weiterer ständiger Begleiter im Dienst ist ihr kleines himmelblaues Büchlein in der Tasche ihres Kasacks. Über 150 Seiten dieser „Berufsbibel“ sind schon gefüllt mit gesammeltem praktischen Wissen. Heute schaut sie ihrer Kollegin Annika über die Schulter, die einer Bewohnerin einen Kompressionsverband am Arm anlegt.

„An den Beinen kann ich das, aber für den Arm gibt es Wickeltechniken, die ich noch nicht kenne.“ Immer wieder fragen die Frauen, wie es der Bewohnerin mit dem Verband geht. Auch ein perfekter Wickel ist ein böser Wickel, wenn er zwickt. Aber es gibt keine Klagen, das hellblaue Buch ist um eine Notiz reicher. Dass sie Hospiz kann, weiß Neugebauer längst. Ihre anfängliche Angst ist der Gewissheit gewichen, am für sie richtigen Ort angekommen zu sein. „Ich könnte glücklicher nicht sein“, sagt sie. Inzwischen hat sie übrigens ein Auto. Aber dieser praktische Grund ist nicht mehr wichtig.

Carolin Neugebauer mit ihrer Berufsbibel.

Ihre Spende hilft!

Hospiz ANAVENA Hadamar
Kreissparkasse Limburg
IBAN DE22 5115 0018 0040 4594 48

Spendenkonto

Impressum

Herausgeber
Gemeinnützige Hospizium Wiesbaden GmbH

Lydia Gretz
Geschäftsführerin
Telefon (0611) 976 20 22
lydia.gretz@hospizium-stiftung.de

www.hospizium-hadamar.de

Christiane Stahl
Leiterin Hospiz ANAVENA
Franz-Gensler-Straße 7
65589 Hadamar
Telefon (0 64 33) 918 71 50
Mobil (0 162) 412 91 69
christiane.stahl@hospizium-stiftung.de

Angelika Christ
Text / Redaktion
Mobil (0 173) 167 18 48
angelika.christ@hospizium-stiftung.de

Astrid Marion Grünling
Gestaltung
Mionar Art und Design, www.mionar.de